



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XIX. Absatz. Ein andere Tugend/ so ein Apostolischer Mann haben soll/ ist
das Gebet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

Nico. Leonicus
Thomæus de
var. histo. l. 2.
cap. 12.

mitten under dem Kott und Unflath die Keitigkeit / gleich wie die Sonnen-
Strahlen erhalten werde; und wirdt ihm widerfahren / was sich mit jenen
zweyen fremmen Brüdern in Sicilia hat zugeragen / deren einer ihren alten /
erlebeten Vatter / der andere die Mutter auf die Schultern genommen / sie
von der erschrocklichen Brunnst des Bergs Cibul zueretten: dieweil aber die
Brunnst wider Gewohnheit das umliegende Land weit und bratt ergriffen /
und beide Brüder / weil sie wegen des obhabenden Lasts so geschwindt niche
wüßten darvon stechen / nunmehr ereylet / hat sie ihnen doch keinen Schaden
zugesügt / sonder es haben sich die Flammen aus Ehrerbietung so großer Kindes-
licher Treu / zertheilet / und ihnen freyen Durchgang gemacht: also wirdt
auch er mitten in allerhande gefährlichen Brunnsten dem Nächsten zuhilff-
kommen / und doch keinen Schaden leiden / dahingegen andere täglich darins
zu Aschen verzehret werden / ja es wirdt durch solche Feurs-Flammen sein
Leib noch mehr endündet werden: wie ihm dann Gott der Herr durch sei-
nen Propheten ein guts Hertz mache / und mit solchen Worten zuspricht:
Noli timere; cum transieris per aquas, recum ero, & flumina non operient
te: cum ambulaveris in igne, non consumeris, flamma non ardebit in te:
Nichte dir nicht / wan du mir zu Ehren / und dem Nächsten zu Lieb / wirst durch
nichts Wasser gehen / will ich bey dir seyn / und dich vor dem Undergang er-
halten; wann du auch gar wirst müssen durchs Feur gehen / so gehe nur keck
hin / es wird dir kein Laid widerfahren: dann dieweil du meinen Willen
zum Belaidsmann hast / und nichts anders suchest als mein Ehre / so wird dich
meine Allmacht under ihren Schug nehmen / und sicherlich bedecken.



XIX.

Absatz.

Ein andere Tugend / so ein Apostolischer Mann haben
soll / ist das Gebett.

Es ist ausser allem Zweifel / das das Gebett einem / der sich des Näch- Ist ihm auch
sten Hays annimbt / höchlich vonnöthen ist: und dieweil gewis / das das embsige
an diser Tugend / zu erhaltung des eigenen Hays / mehr als vil ge- Gebett von-
nöthen,
legen /

legen / so ist leichtlich zuermessen / daß zu erwerbung des Reiches
ran nicht weniger gelegen seye.

Und Erstlich zwar / vereinigt das Gebett den Menschen
mache ihne / vermittelst solcher Vereinigung / fähig / geistlich
den. Ein jeder Werkzeug / wann er anders zu dem Werk
hem er gebraucht wird / soll nützlich und erspriesslich seyn / und
Hand des Werkmeisters vereinigt seyn / dann im Hohl zu
abgefondert / nur von weitem an einem Faden kan bewegt werden
mit seiner Mit-Hülff schwärzlich und liederlich hergehen. Wo
Gott vereinigt / ist die underhandlung so man durch das Gebett
anstellet: da wir uns nun solcher Gestalt von seiner Hand / als ein
lassen ergreifen und bewegen / können wir ihne zu seinem Werk
lich und tauglich seyn / ohne welche Vereinigung wir ihne nicht
schaffen werden. Alle Krafft / Stärke und wirklicher Nutzen
hochheilige Menschheit / das Hayl des Reichens zu würdigen
von der innersten Vereinigung / so sie mit der Gottheit geseit /
ohne welche sie ganz unvermöglich und krafftlos wurde am
ricus est qui vivificat, caro non prodest quidquam. Dann es
und Gottheit / welche das Leben gibt / und die Krafft lebendig zu
Fleisch aber vermag für sich selbst sauber nichts. Ein Trost
muß die ganze Hoffnung des Seelen gewins / so er zu werden
die vereinigung mit Gott gründen / und fürnemlich dannenher
rige Kräfte und Stärke gewärtig seyn. Qui manet in me, et
hic fert fructum. Der in mir bleibet / und ich in ihm
Frucht bringen. Dessen gibt einen grossen Unterrichts / was man
heiligen Theresia zu lesen / allda wird erzehlet / daß Christus die
lige Weib vilmahlen als ein Abgesandte zu underständlichen
schickt / mit ihnen ihres Hayls halben zu handeln. Sie beklagte
lieblicher Vereulichkeit gegen Christo / daß er sie mit dergleichen
te beladere / gab ihne benebens underthänigst zuerkennen / daß
also wolte gefallen lassen / er ihnen seinen heiligen Willen
selbst / als durch sie / als welche ohne das dergleichen Schickung
kamen / könne zu wissen machen. Darauff gabe ihr Christus zur
ses ihue ich dir zu lieb / dann dieweil du zu keinen wichtigeren
gebrauchen bist / bist du mir auff's wenigst hierdurch so weit
mir andere creulich dienen: was aber die anbelangt / zu dem
et / dieweil sie nicht darnach beschaffen seind / daß ich selbst
ihnen rede / wann ich schon gern wolte / in bedenkem / sie dem

Dessen seynd folgende Uhrsachen.

Joan. 6. 64.

Joan. 15. 5.

Ribera in ejus vita lbi. 4. cap. 5

ben und Betrachtung nicht ergehen seind / wurden sie meinen Worten keinen Glauben zustellen. Und auff ein andersmahl sprach sie ihn eben in diser Sack also an: Mein Herr/ist dann sonst niemand zu finden/ absonderlich gelehrte Manns-Personen/die solche Geschäfte / wann du sie ihnen woltest anvertrauen / besser wurden verrichten/ als eben ich schlechtes Weib? Darauf gabe er ihr dise merckliche Wort zum Bescheid: Dieweil die Manns-Personen und die Gelehrte/ mit mir so gemain und verräulich nicht sein wolten / bin ich gleichsam gerungen/ bey den Weibern zu meinem Trost verräuliche Gemainschafft zu suchen/ und mich mit ihnen in meinen Geschäften zu berathschlagen. Eben dises gabe er zuvor auch der heiligen Catharina von Senis zu verstehen; dann als sie sich gegen ihme entschuldiget / und dardar abteten / er wolte ihr doch nicht zumutren/ das sie seinerwegen sole mit den Weib-Menschen zu thun haben/und hierzu ihr Weibliches Geschlecht und Unschicklichkeit zum vordand anzoze/benedens ihme den Vorschlag geben/ das er sich in solchen Geschäften gelehrter Manns-Personen bedienen wolte/ das er sich zur Antwort/ es seye nunmehr die Hoffart der Gelehrten so hoch gestigen / das er mit ihnen nichts möge zu thun haben / noch sich ihrer zu keinem Dienst gebrauchen / sondern wolle schlechte Weiber mit seinem Wort und Weisheit erfüllen / und sie dardurch zu schanden machen. Wor- auf nun erscheinet / das die verräuliche Gemainschafft mit Göt / den Menschen / ja auch so gar die Weibs-Personen / geschickt und tauglich mache / in Weiblichen Geschäften sich gebrauchen zulassen / und des Nächsten Wohl zu befördern / wo es aber an solchen ermanglet/bleiben auch die gelehrte / falls hierzu ungeschickte Idioten.

Zum Andern/wird ein Seelen-Eyferer durchs Gebett underrichtet/wie mit dem Nächsten umzugehen / diß ist das Dreh und Gelegenheit/ allwo er die große Wissenschaft von Göt begehret und erlanget / alda bekombe er das Liecht/ den Nächsten zu laiten/ die Flamme ihne anzuzünden / die klüfftige Wort und Wolredenheit ihne zu bewegen/ die Kunst / die Gemüser und Gewissen biß auff den Grund zuerkennen/ den rechten Weeg von den Ir-Weegen zu unterscheiden / den Verrug des Teufels / wann er sich in einem Engel des Liechts verstellter / zu entdecken. Es geschichte vilmahlen / das Göt der Herr dise oder jene Personen auff ungewöhnliche Weis zu sich riefet / und durch sonderbare / verborgene Weeg zur Vollkommenheit fureet; in welchem Fall solche Personen nicht in geringe Angst gerathen/ in dem sie nicht unbilllich zweiffen / ob sie rechte daran seyen/und der Weeg/auff dem sie wandlen/ nicht endlich an statt des Hayls und Vollkommenheit zum Verderben möchte aufgehen. Nun dann so zweiffelhafftiger Sach-Hülff zu

Saint Jure. I. Theil.

Doooo

Schaf

Schaffen / berathschlagen sie sich mit etwan einem Mann / der
 Seelen Eyserer ausschut / eröffnen ihm verzeulich alle ihre Tugenden
 und erklären ihm so gut ihm möglich / alles was sich in ihrem Gemüthe
 ist nun ein solcher Mann in dem Gebett nicht wohl genohet / weil er
 unbekandte Sachen und Geheimnissen weder zu richten noch zu
 fassen / und an statt er ihrem Zweifel mit Bestand solte abschreiben / und
 mehr verwirren / und mit seinem ungeraimen Nachschreiben der
 Wirkungen des heiligen Geistes ihren Lauff so erzen / und zum Theil
 theil der armen Seelen zu nichten machen. Es hat die heilige Theresia
 gleichen Anstand mit vielen underschiedlichen geistlichen / hochachtbaren
 Mennern gehandelt / und sich mit ihnen underredet / von der wunderbarlichen
 der Gegenwart Gottes / von der Stille und Nahe des Heiligtums / von
 lichen Schlaf und Verainigung ihrer eusserlichen und innerlichen
 von Suspension / Entzückung / und in die höhe Schwungung ihrer
 von dessen Anfall und Bestürmung / und von andern dergleichen
 dinge mehr / welche ihr innerste Seel so wol gemüdet als gemüdet
 so vil geistlichen / hochachtbaren Männern kaum erzehlet / oder
 welche sich in so ungewöhnliche Wunderding haben wissen zu
 verstanden was sie ihnen erzehlet. Woher ist solches kommen /
 keine gelehrte Leuth damahlen zu finden / oder ist under so vilen geistlichen
 weltlichen Priestern niemand gewesen / der sich um das Heilige
 hätte angenommen? freylich waren diser und jener genug / aber
 rer gar wenig / die dem innerlichen Gebett ergeben / oder um die
 ten des innerlichen geistreichen Lebens wußten. Und es wurde
 wie eben diese heilige Frau gar recht vermeldete / vor andern
 ben / daß sie in Glaubens Sachen genugsamen / sicheren und
 richt geben können / jedoch wan sie neben ihrer Wissenschaft /
 Gewissens Sachen / und nicht allein in der Schul Theologi / sondern
 geistlichen Geheimnus Theologi erfahren seynd / send sie nicht
 schickte genug / dergleichen im Geist hocherheben Personen in
 und Zustand zu helfen oder zu rathen; wird also hierdurch
 einer sonderbaren hohen Glori / und die Kirchen nicht eines geringen
 gens beraubet. Die Wissenschaft geistlicher Sachen / ist ein
 so aus eigener Erfahrung entspringet; der von solchen Sachen
 den wais / als was er erwan in den Büchern gelesen / der weder
 men und kaltförmig darvon / dann solche Reden haben einen
 und haben in dem geistlichen Leben kein Wirkung; sie müssen
 heraus quellen / welches von dem heiligen Geist erleuchtet und

Und ob man zwar/ so man dem innerlichen Gebett ergeben ist/ dardurch nicht
 alleu eben der gleichen Gnaden empfangen/ oder dergleichen innerliche Wür-
 dungen empfindet/ welche solchen hohen/ und absonderlich ausserwöhltten Per-
 sonen von G. D. mitgetheilet werden/ so wirdt man doch durch solche Übung
 geschicklich genug ihnen zu helfen und zu rathen/ diemelt man außs wenigste das
 Fundament des geistlichen Lebens erlehret/ und wo nicht von der hellen
 Mittag Sonn bescheinet/ jedoch von der Morgenröthe erleuchtet wirdt. Und
 wirdt G. D. nicht und erlassen/ einem solchen Mann/ der hierinn thuet was er
 kan/ mitzuheilen/ was zu verrichtung seines Amtes/ und zur Hülf des Reich-
 tums ihme zu haben vonnöthen ist.

Zum Tricken/ ist das Gebett ein sehr gewaltiges/ kräftiges Mittel/ des
 Nächsten Hays zu befördern/ und erlanget oftmahlen ein vierestündiges
 eretztes Gebett einem armen Sünder/ für den es verrichtet wird/ mehr
 Gnad und Stärcke/ sein lasterhaftiges Leben zu verlassen/ seine begangene
 Sünden zu bereuen/ und sich vollkommenlich zu bekheren/ als ein langes Ge-
 spräch und Ermahnung/ die man ihme vorhatet/ und ist die Ursach dessen
 am Tag/ diemelt G. D. allein derjenige ist/ von deme solche Gaben/ Gnas-
 den und Wirkungen herkommen/ und demnach bey ihme die Würkung/
 welche zu erlangen/ muß angestellt werden. Wer nun verlanger vil Seelen
 zu bekheren/ der muß außs predigen/ außs absonderliche Ermahnungen/ und
 dergleichen/ so fest nicht bawen/ als außs Gebett/ dann durchs Gebett handelt
 er unmittelbar mit demjenigen/ an welchem alles hanger und langer/ und von
 welchem die ganze Krafft/ die Herzen zu berühren/ herkombt. Die zwei
 heiligste Sonnen/ so hisher die Welt am meisten erleuchtet/ und die zweien
 heiligste Lehrer/ durch die Gott der H. Err die Kirchen gestärket/ seint nicht durch
 das predigen/ sond er das Gebett bekheret worden. Der heilige Paulus hat
 uns sein Bekherung und ewiges Hays/ dem Gebett und Vorbitt des heiligen
 Stephans/ Augustinus aber seiner frommen/ sorgfältigen Mutter zu danken.
 Das Gebett ist der Vatter und die Mutter/ von denen die Seelen empfangen
 und gebohren werden. Daher Philo reche vermercket/ das ehe dem Abra-
 ham dieser sein Name ist gegeben worden/ welcher so vil haift/ als ein Vatter
 vieler Völkter/ er zuvor den Namen Abram gehabt/ das ist ein hoherheber/
 und der beschawung ergebenen Vatter/ dardurch anzuzeigen/ das wann einer
 begrebet ein Vatter der Unglaubigen zu werden/ und G. D. vil Seelen zu ge-
 böhren/ er zuvor der beschawung Göttlicher Dingen/ und dem Gebett müsse
 ergeben seyn.

Um welcher Ursachen willen hat Christus der H. Err die frey Jahr hin-
 durch/ die er zu bekherung der Menschen hat angewendet/ den Tag mit Predi-

Q o o o o o 2

gW

libro de Abra-
ham.

gen und andern dergleichen Geschäften / das Hayl des Nächsten
 die Nacht aber mehrertheils im Gebett zugebracht / und dardurch
 die sich der Seelen Hayl begehren anzunehmen / die Wesen mit
 gaitz / nach deren sie sich zu reichen hätten / daher auch David
 die mandavit Dominus misericordiam suam, & nocte conu-
 Der Herr hat befohlen / daß man under Tags die Wert der Dornen
 Feit üben / zu Nacht aber dem Gebett und Lobsingung soll abwen-
 bey dem heiligen Lucas zu lesen / als die Apostel gesehen / daß sie
 Sorg / so sie auff sich geladen / den Wittfrauen und Armen den
 digen Underhalt auß den gemainen Gütern aufzuhelen / wenn
 selb Ambt und Geschäften ver hinderer wurden / haben sie alle
 men geruffen / und von ihnen begehret / sie solten erliche absonderlich
 wöhlen / sie aber wolten dem Gebett / und verkündigung des Evangelii
 warten : Nos vero orationi & ministerio verbi instantes erimus.
 ben das Gebett dem Predigen beygefügt / als zwey Ding / die alle
 men / und niemalen voneinander abgesonderet sein sollen / dardurch
 cken / daß sie dem Gebett den Vorzug gegeben / anzuzeigen / daß von
 bett das predigen seinen Ursprung / underhaltung / und das
 Dieses haben hernach alle Heilige / die ein Apostolisches Leben gefüh-
 falls in obacht genommen / sich mit großem Fleiß dem Gebett ergeben
 me allein sie zum Hayl des Nächsten mehr außgericht / als durch
 Sorg / Mühe und Arbeit / in deme sie durch dessen Krafft die Wund-
 feit deren / die zu bekheren waren / wo sonst keine andere Mittel
 den wollen / gewaltiglich bezwungen / und die sonst unheilbar
 Wunden glücklich geheilet.

Mal. 41. 9.

A Cor. 6. 4.

6. Parte. Con-
sist. cap. 3.

Cantic. 2. 7.

Derentwegen dann unser heilige Vatter Ignatius so ernstlich
 darob gewesen / und verordnet / daß die jenige auß unserer
 sich des Nächsten Hayls fürnehmlich wurden annehmen / als die
 Professoren und Coadjutoren Formati, dem Gebett ernstlichen
 ergeben sein / und hat ihne für gur angesehen / daß sie die ganze
 die auß Gehorsam oder Liebe des Nächsten obliegende Geschäfte
 verlassen / im Gebett solten zubringen. Der Breutigam in dem
 will haben / daß seine Gespons schlaffen soll / gebietet auch
 sie solten sie nicht aufwecken / sondern so lang in Ruhe schlaffen
 sie ihr nach Nothdurfft ein gutes genügen wurde geschlaffen
 durch anzudeuten / daß der / so sich umb das Hayl des Nächsten
 nemmen / und ihme als sein rechtmäßige fruchtbare Braut liebe
 bhären / zuvor der betrach und beschawung / solle abwarten / in

das sonst ihre Arbeit/ gleich wie einer der nicht schlaffe/ ganz matt und krafftlos sein wurde; dahin dann die erinnerung des Königlischen Propheten angesehen/ da er sagt: Vanum est vobis ante lucem surgere, surgite postquam sederitis, qui manducatis panem dolois, oder wie andere dolmetzen/ panem dolorum. Es ist umbsonst und ein unnuzes Ding/ das ihr vor Tags aufstehet/ ihr die thwere Brot in Schweiß ewers Angesichts niest/ und in dem Weinberg des H. Eren grosse Arbeit thut; stehet nicht auf/ das ihr euch und zuvor ihr ausgeruhet/ im Gebett und Betrachtung einen guten Schlaf gethan/ und ewere ermüdere abgematte Kräfte wider erhohlet/ das ihr nicht erwan under der Burden erligt und zu Boden sincket.

Psalm. 126. 7.
Symmac. Aquil.
apud Lorin.
Bellarm. ibid.



XX.

Abfak.

Ein andere nottwendige Tugend / so ein Apostolischer Mann haben muß/ ist die Mortification oder Abtötung.

Erners/ ist die Mortification oder Abtötung als ein seibliche Schwere/ und unabfonderliche Gespil des mahren Gebetts / allen denen die begehren einen Apostolischen Wandel zu führen/ höchst vonnöthen/ das so hoch/ das kein Stand / Leben und Wandel zu finden / alwo ihr Gebrauch und Übung beständiger und vollkommener seyn soll/ als in diesem; sollen demnach ein für alle mahl gänglich darfür halten/ es müsse dem Leib ein ewiger Krieg angekündet/ die verkehrte Natur gedämmer/ die unordenliche Anwesenungen gemaisert / die eigene Lieb und Wille erwürger und abgerötter werden/ wollen sie anders/ das nicht all ihr Sorg/ Mühe und Arbeit unfruchtbar ablauffe/ und ganz zu Wasser werde. Das ganze menschliche Geschlecht sein Hayl und Erlösung allein dem Creutz/ der Abtötung/ und dem Tode Christi ihres Haylands zu zuschreiben; sein Leyden / Pein und Marter hat ihre Krafft gehabe/ die höllische Poren zu verschliessen/ den Himmel zu öffnen/ die Menschen zu bekehren/ als alle Predigen und Wunderwerck seines ganzen Lebens. Solches bezeuget Isaias da er sagt: Si posuerit pro

Nicht weniger die Abtötung seiner selbst.

Warumb das?

Capit. 53.

Qooooo 7 pcc-